Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Er wird sprechen: Versammelt mir meine Heiligen, die einen Bund mit mir gemacht haben, durch Opfer. Psalm L. 5.

XIII. Band. **Juli 1881.** **Nr. 7.**

Einundfünfzigste Jahreskonferenz.

(Fortsetzung.)

Montag 10 Uhr Vormittags.

Die Versammlung wurde eröffnet durch Gesang und Gebet.

Aeltester Joseph F. Smith

sprach von der Menge der jungen Leute Zions, die in unserer Mitte aufwachsen; es sei ganz vernünftig zu erwarten, daß sie besser befähigt sein werden, das große Werk Gottes fortzusetzen, und eine festere und kräftigere Arbeit zu verrichten, als ihre Väter gethan haben, da sie von den vielen falschen Ueberlieferungen, die von den vergangenen Geschlechtern übermittelt wurden, frei sein werden. Es sei erstaunlich, über die große Zahl derer zu denken, die vom Anfang bis zum heutigen Tag das Evangelium angenommen haben und dann abgefallen sind. Sogar von den ersten zwölf Aposteln, die zu diesem hohen und heiligen Beruf ordinirt wurden, ist nahezu die Hälfte in den ersten zwei oder drei Jahren nach der Ordination vom Glauben abtrünnig geworden. Die Prüfungen und Versuchungen, welchen sie ausgesetzt waren, waren mehr als sie ertragen konnten, und so fielen sie auf dem Wege und wandten sich von der Wahrheit ab. So geschah es mit vielen Mitgliedern der Kirche, welche den Glauben empfingen, und durch die Verlockungen der Welt und den Einfluß des Bösen überwunden wurden. Nachdem er ausführlich über die Abtrünnigkeit gesprochen hatte, die unter der Priesterschaft und unter den Mitgliedern der Kirche stattgefunden hat, sagte er, es sei seine Ueberzeugung, dieselbe werde in der Zukunft viel seltener vorkommen, als in der Vergangenheit. Sie sei geringer geworden in letzter Zeit und da die Kirche Fortschritte macht, so werden die Heiligen nach und nach fester und treuer werden. Ungeachtet der Zahl derer, die von dieser Kirche abgefallen sind, gibt es gegenwärtig eine größere Zahl guter und treuer Heiligen als je vorher. Die von uns gemachten Einrichtungen, die Jugend zu unterrichten, und der gute Einfluß, welchen die treuen Eltern durch Beispiele und Vorschriften auf sie üben, werden nicht wenig dazu beitragen, sie auf dem Pfade der Gerechtigkeit und Wahrheit zu erhalten. Der Redner tadelte streng das Verfahren einiger Eltern, die ihre

Kinder bei denjenigen erziehen lassen, welche die Absicht haben, unsere Kinder von dem Glauben an das Evangelium abwendig zu machen und sie in directen Widerspruch mit dem Werk Gottes zu setzen. Nicht dem Grundsatz der Polygamie waren diejenigen so sehr entgegengesetzt, die gegen dieses Werk kämpften; das war nur ein Vorwand für ihren Haß und ihre Feindschaft gegen das Werk Gottes. Diejenigen, welche wegen der Polygamie am lautesten gegen uns schreien, sind gerade die, welche am tiefsten in den schändlichen Gebräuchen dieser Zeit stecken, gegen welche der Fluch und Zorn Gottes gerichtet sind. Er wiederholte, es sei nicht die Polygamie, sondern es sei die Einrichtung der Priesterschaft, welcher die Welt entgegengesetzt ist, wie das letzthin von Jemand bemerkt wurde, der beim Präsidenten Taylor auf Besuch war. Sie sind der Macht Gottes und dem großen von Gott in diesen letzten Tagen eingesetzten Prinzip der Offenbarung entgegengesetzt. Wenn sie das Band zerreißen könnten, das den Himmel und die Erde zusammenbindet, welches so lange Zeit gelöst war, und welches der Herr wieder hergestellt hat, so würden sie sich nicht um unsere Polygamie bekümmern. Der Redner sprach von der Schlechtigkeit des modernen Christenthums, mit seinen geheimen Sünden, und von der Reinheit der himmlischen Ehe, wie sie vom Himmel geoffenbaret wurde, und er sagte der Grund, warum sie Opposition gegen unsere Ehe machen, sei, wie sie vorgeben, daß sie dieselbe für zügellos halten; das ist aber die gemeinste Heuchelei. Er ersuchte dann die Eltern ernstlich, ihre Kinder nicht unter die Obhut derjenigen zu stellen, deren Absicht es ist, sie von dem Glauben der Heiligen zu trennen; er rügte das Sündhafte eines solchen Verfahrens, dessen Resultat in der Zeit und in Ewigkeit gesehen werden, und den Schuldigen Schande und Strafe beibringen wird, welche sie bekommen werden, statt der Erhöhung, die sie erwarteten; denn Gott hat uns für unsere Kinder verantwortlich gemacht, bis sie die Jahre der Zurechnungsfähigkeit erreicht haben.

Präsident John Taylor.

Was die diesen Morgen angeführten Grundsätze anbetrifft, so sind sie Dinge, die unserer genauesten Beachtung werth sind. Wir, die Heiligen der letzten Tage erklären uns von der Welt zurückgezogen und uns im Lande Zions versammelt zu haben zum Zwecke der Erfüllung des Wortes, des Willens und des Gesetzes Gottes. Wir leben in einer ereignißvollen Zeit, in einer Zeit, wo Gott beschlossen hat mit den Nationen zu Gericht zu gehen und sein Volk zusammenzubringen; in welcher er ihm seinen Willen, sein Gesetz und sein Evangelium kund gethan hat, wie das zu andern Zeitaltern geschah, als Gott sich der Menschenfamilie offenbarte. Da wir nun in diesem Zeitalter der Welt leben, da wir in der Hürde des Herrn versammelt sind, das heilige Priesterthum erhalten haben, und in Verbindung mit dem Herrn gesetzt sind, so geziemt es uns, als den Heiligen, den Pfad unserer Füße genau zu beobachten und zu prüfen, damit wir die Stellung, die wir einnehmen, begreifen, so wie auch unser Verhältniß zu Gott, zu einander, zu unsern Familien, zu der Kirche, zu dem Reiche Gottes und zu der Welt; so daß wir klug, intelligent und vernünftig handeln, und in unserm Thun und Treiben unter der Leitung und dem Einfluß des Geistes des lebendigen Gottes sein mögen; daß wir auf dem Pfade des Lebens unter der Führung und Leitung des Allmächtigen wandeln, damit wir den großen und heiligen Grundsatz, den er unserer Sorge anvertraut hat, aus-

führen. Wenn die Menschen dieses thun, so werden sie nicht, wie erwähnt wurde, abtrünnig werden; wenn die Menschen Gott fürchten, sich vor ihm demüthigen, sich unter seinen Einfluß und seine Leitung stellen und die Führung des heiligen Geistes Gottes suchen, so werden sie nicht abfallen; wenn aber die Menschen, unter dem Mantel des Evangeliums, schädliche Gebräuche einführen und sich durch schlechte Einflüsse regieren lassen, dann stellen sie sich in eine Lage, in welcher sie von dem Bösen gefangen genommen und nach seinem eigenen Willen geführt werden. Daher für die Heiligen die Nothwendigkeit demüthig zu sein, andächtig und eifrig in der Erfüllung ihrer Pflichten, indem sie suchen ihren Beruf zu würdigen und Gott zu ehren. Insbesondere ziemen sich diese Pflichten mehr für Männer in hohen Stellungen, als für andere; nicht aber voll Stolz und prahlerischer Gefühle zu sein wegen ihrer Stellung in der Kirche und im Reiche Gottes. Das Bestreben aller guter Männer sollte sein, den Willen des himmlischen Vaters zu kennen und zu erfüllen; ihren Beruf zu ehren, daß sie sich würdig zeigen mögen, von Gott und seinen heiligen Engeln aufgenommen zu werden und von allen ehrlichen und aufrichtigen Menschen geschätzt zu sein. Im Buch der Lehre und Bündnisse finden wir den Grund, aus welchem die Menschen abtrünnig werden. Ich will es euch vorlesen:

„Siehe, es werden Viele berufen, aber Wenige auserwählt. Und warum sind sie „nicht auserwählt? — (Hier ist der Grund.) — Weil ihre Herzen so sehr an den „Dingen dieser Welt hängen und nach menschlichen Ehren trachten, daß sie diese ein„zige Lektion nicht lernen — daß die Rechte des Priesterthums untrennbar mit den „himmlischen Mächten verknüpft sind, und daß die Mächte des Himmels nicht con„trollirt oder behandelt werden können, denn allein auf den Grundsätzen der Gerechtig„keit. Daß sie uns verliehen werden können, ist wahr; aber wenn wir es unter„nehmen, unsere Sünden zu decken, oder unsern Stolz oder unsern eitlen Ehrgeiz zu „befriedigen; oder Zwang, Herrschaft, Antrieb in irgend einem Grade der Ungerechtig„keit auf die Seelen der Menschenkinder auszuüben, siehe, die Himmel werden sich „zurückziehen; der Geist des Herrn ist betrübt; und wenn er sich zurückgezogen hat, „so ist es um das Priesterthum oder das Ansehen dieses Mannes geschehen. Siehe, „bevor er es versieht, ist er sich selbst überlassen, gegen das Unglück zu kämpfen, die „Heiligen zu verfolgen und mit Gott zu streiten. Wir haben aus trauriger Erfahrung „gelernt, daß es in der Natur und Neigung beinahe aller Menschen liegt, sobald sie „nur einen Schein von Gewalt erreicht haben, unmittelbar anzufangen, eine ungerechte „Herrschaft auszuüben."

Höret es, ihr Aeltesten in Israel, ihr Pfalpräsidenten, ihr Bischöfe, ihr Männer von Ansehen und ihr Aeltesten überall! Das ist der Grund, warum Leute sich von der Wahrheit abgewandt haben und abtrünnig geworden sind.

„Daher sind Viele berufen aber Wenige auserwählt. Keine Macht oder kein „Einfluß kann oder sollte durch die Kraft des Priesterthums erhalten werden:; denn „allein durch Ueberzeugung, durch langes Dulden, Güte, Milde und wahre Liebe durch „Leutseligkeit und reine Kenntniß, welche die Seele erhebt, ohne Heuchelei und ohne „Betrug."

Das ist der Grund, warum so Viele schwankten, und ich will weiter sagen, daß wenn die Aeltesten Israels ihrer Stellung nicht eingedenk sind, mögen sie Pfahlpräsidenten, aus den Zwölfen, die Rathgeber der Zwölf oder der ersten Präsidentschaft, oder Bischöfe sein; oder wenn sie irgend ein Amt oder Ansehen in der Kirche und dem Reiche Gottes bekleiden, — gleichgültig, welche Stellung sie einnehmen mögen, — wenn sie zu Werke gehen mit dem Gedanken, sich auf Kosten der Kirche und des Reiches Gottes zu bereichern, so wird der Geist Gottes sich von ihnen zurückziehen und sie werden sich selbst überlassen finden, wie andere überlassen worden sind, „gegen das Unglück zu kämpfen" und gegen Gott zu streiten;

und sie werden den Weg zur Verdammniß finden, anstatt zum himmlischen Königreiche Gottes. Wenn große Rechte, große Kenntnisse und große Segnungen uns verliehen werden, so haben wir um so mehr nöthig, wachsam, andächtig und fleißig zu sein in der Erfüllung unserer Pflichten, um so mehr müssen wir fühlen, daß wir die Repräsentanten Gottes auf Erden sind, die Mundstücke Jehovahs, um den Menschen den Willen Gottes zu verkündigen, als Hirten in Israel zu handeln, und zu begreifen, daß wir ein Interesse an dem Wohl des Volkes und an der Aufbauung des Zion's unseres Gottes haben. Wenn wir Gefühle anderer Natur hegen, so sind unsere Gemüther benebelt und wir werden irre geführt wie andere in früheren Zeitalten und unter andern Umständen irre geführt waren. Das ist nicht etwas Neues. Wir können diesem zurückfolgen bis in die Ewigkeit und können ihm auch folgen in die zukünftigen Zeiten hinein. Die Schrift sagt uns, daß die Engel, die ihrem ersten Stande nicht treu blieben, sondern sich gegen Gott erhoben und sein Gesetz verletzten, verjagt wurden. Wie Viele von ihnen? Ein Drittel von ihnen, wird uns gesagt. Wer waren sie? Die Kinder unseres Vaters, wie wir sind. Wurden sie ausgestoßen? Ja, so wurde uns gesagt und wir glauben es. Warum wurden sie ausgestoßen? Nun, ich will auf diesen Punkt ein wenig weiter eingehen und den Grund zeigen:

Als die Pläne Gottes in Bezug auf diese Erde, auf welcher wir leben, den Himmelsbewohnern vorgelegt wurden, so gab es viele dort, die dachten, wie einige Menschen jetzt sehr oft denken, daß sie den richtigen einzuschlagenden Weg besser kannten als Gott unser himmlischer Vater, und wir lesen von Satan, der vor dem Herrn erschien, und sagte: „Vater, ich will dein Sohn sein." — Und was willst du thun? „Ich will jede Menschenseele erlösen, so daß keine verloren gehen möge." — Gerade wie die Menschen heutzutage zu thun versuchen, wie Bruder Joseph F. Smith uns gesagt hat, und sie würden gern eure Kinder erlösen, sie möchten euch erlösen, ja, und euch verderben und irre führen, — denn es wird uns gesagt, der Teufel sei ein Lügner von Anfang an, und er ist es jetzt noch. Der Herr wendete sich dann zu seinem vielgeliebten Sohne und sprach: „Was würdest du thun?" Er verstand die Sache besser als der Satan und antwortete: „Vater, dein Wille geschehe. Du hast uns deine Pläne, Gedanken und Ansichten, die dahin zielen, das Menschengeschlecht zu erhöhen und zu verbessern, vorgelegt, und da ich an deine Einsicht, an deine guten Gründe, und an die Belehrung, die von dir kommt, glaube, so will ich dir und deinem Gesetze Unterthan sein. Vater, dein Wille geschehe!" Während der Satan sagte, er wolle ausgehen und jede Seele erlösen, und dann bat er Gott um seine Ehre. Das bedeutete aber, in der That: „O Herr, du bist der Mächtige, Große und Erhabene, verleihe mir deine Kraft, so daß ich dann in deinem Namen, über die Menschen Verderben bringen möge." Gerade wie Leute jetzt in vielen Fällen, die Ehre des Volkes und die Kraft des Priesterthums zu erhalten wünschen, daß sie ihre eigenen Pläne ausführen, und uns auf den Pfad, der zum Tode führt, leiten möchten. Was that der Herr? Er kannte die Absichten des Feindes und wußte wohin sie führen würden; er wünschte nur die Freiheit des Menschen abzuschaffen, — wie heutzutage Leute in dieser großen Republik thun, um die Menschen ihrer Freiheit und Rechte zu berauben, welche wir mit der Hülfe Gottes zu bewahren suchen werden. Er suchte ihre Freiheit oder freien Willen wegzunehmen, und setzte sich dadurch in Widerspruch mit dem Gesetze Gottes, er wurde ausgestoßen, und mit ihm diejenigen, welche mit ihm

hielten, das heißt, ein Drittel der Engel des Himmel bevor sie ihre Körper hatten.

Was folgte darauf? Ich habe ein weites Feld vor mir, und kann aus Mangel an Zeit in die Frage nicht eintreten, will aber kurz einige Grundsätze berühren.

Der Mensch kam auf die Erde, und als der Mensch kam, kam auch der Satan. Ihr kennet die Geschichte, so weit dieser Punkt in Betracht kommt. Gott gab dem Menschen ein Gesetz, und Satan versuchte dieses Gesetz zu verfälschen; das war eine seiner ersten Handlungen. Im Laufe der Zeit wurden zwei Menschen geboren — Kain und Abel — und viele andere mehr, aber von diesen beiden war besondere Erwähnung gemacht. Einer stellte sich unter dem Einfluß Gottes, der andere unter dem Einfluß des Teufels, und er wurde der Vater der Lügner und Betrüger; und wurde vom Feinde aller Gerechtigkeit unterrichtet, Mord, Blutvergießen und Unordnung einzuführen, welche, wie wir lesen von Kain herkommen, und sie sind jetzt in allen Nationen der Welt unter allen Formen des Terrorismus und der geheimen Organisation verbreitet. Mord, Blutvergießen und Zerstörung sind in ihren Herzen. Sie brüten Basiliskeneier und weben das Spinnengewebe, und diejenigen welche von den Eiern essen, sterben, und aus den ausgebrüteten Eiern entschlüpfen Vipern. Wir sehen diesen Geist auf der Erde, und dieser Geist möchte unter uns festen Fuß fassen und nichts als unser Festhalten an Gott und an sein Gesetz, und die Ausübung der Wahrheit und Gerechtigkeit werden uns von diesen Schändlichkeiten bewahren, die sich jetzt über die Welt verbreiten. Wenn wir uns in der ewigen Welt das ewige Leben sichern, und Throne, Herrschaft und Macht besitzen wollen, so ist es unsere Pflicht dem Herrn unserm Gott zu gehorchen, seine Gebote zu halten und unser Leben nach den von Gott geoffenbarten Grundsätzen, einzurichten; wir müssen Eins mit dem Andern in Gemeinschaft sein und mit dem heiligen Priesterthum auf der Erde, mit Gott und dem heiligen Priesterthum in den Himmeln, so daß wir Eins mit den Heiligen Gottes, Eins mit den Aposteln, Propheten und mit der Präsidentschaft, Eins mit den alten Aposteln, Propheten und Männern Gottes, Eins mit Gott unserm himmlischen Vater und mit Jesu dem Vermittler sein mögen.

Ich möchte eine oder zwei Stunden über diesen Gegenstand reden, wenn ich Zeit und Kraft hätte, aber die Zeit ist verflossen.

Brüder, laßt uns für Gott, Wahrheit und Gerechtigkeit leben; laßt uns über uns selbst und über unsere Familien wachen, die Gott unserer Fürsorge und unserer Leitung anvertraut hat, damit sie nicht in die Hände des Zerstörers fallen; läßt uns festhalten an der Wahrheit, und Gott verehren, so wird er uns segnen, erhalten, und uns in der Ewigkeit erhöhen. Was die Pläne und Ersinnungen der Menschen betrifft, so mögen sie toben und eitle Dinge aussuchen; Got hat sie wie uns in seiner Macht, und er wird allen, gleichwie den Wellen des mächtigen Oceans sagen: „Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter, und hier sollen deine stolzen Wogen, aufgehalten sein.“ Die Principien der ewigen Wahrheit werden fortschreiten bis laute Triumphgesänge auf der Erde erschallen, und Ruhm, Ehre, Macht, Majestät und Herrschaft dem Gott, der auf dem auf dem Thron sitzt und dem Lamm, auf ewig gegeben sein werden. Amen.

Nach dem Gesang schloß Aeltester E. Snow die Versammlung mit Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verächter der göttlichen Wahrheit.

„Sehet nun zu, daß nicht über euch komme das in den Propheten gesagt ist: Sehet zu, ihr Verächter und verwundert euch und werdet zu nichte; denn ich thue ein Werk zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch Jemand erzählen wird." Apostelg. 13, 40—41.

Es gibt sicherlich keine wichtigere Sache als die Annahme oder Verwerfung der Botschaft Gottes an die Menschen in unsern Tagen. Von dem Glauben an sein Wort, geoffenbart für unsere Seligkeit, hängt unsere große Zukunft in der Ewigkeit ab, die jenseits des Grabes ist. Durch die prophetische Schriftstelle, welche am Anfang dieses Artikels angeführt ist, ist es ganz klar, daß das große Werk des Herrn, den Menschen mehr oder weniger anstößig sein und einen Grad von Verachtung hervorbringen würde, denn wir sehen ihre Gegner als „ihr Verächter" angesprochen, zeigend, daß sie die Sache betrachten würden als unter ihrer Würde, nicht werth ihrer Aufmerksamkeit, als etwas das eher verachtet als untersucht und geglaubt werde. Folglich ist es „ein Werk, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch Jemand erzählen wird."

Es liegt scheinbar etwas so unbedeutendes im Werke Gottes, wenn betrachtet mit dem fleischlichen Auge der weltlichen Weisheit, daß der Stolze und Mächtige unter den Menschenkindern seine Wichtigkeit nicht einsieht, auch nicht die verborgene Größe, selbst wenn ein Mann ihm erklärt, daß es die reine Wahrheit sei. Die poetische Erhabenheit von himmlischen Dingen ist außer der Fassungskraft einer Gesinnung, die sich nur mit irdischen Angelegenheiten befaßt. Einem Manne von gewöhnlichem Verstand sind die Reden von Jesu in gewisser Beziehung ein Wiederspruch, eher eine biblische Fabel als etwas anwendbares und wirkliches. Er erkennt nicht ihre erhabene Größe, ihre durchdringende Tiefe und ihre vollkommene Anwendbarbeit für die Menschen. Allen fortschrittlichen Gesinnungen aber, die ein wenig mit dem Licht des Himmels erleuchtet sind, ist die göttliche Charakteristik von dem Evangelium Jesu, wie es sein Leben kund gab, besonders sichthar. Daß der Heiland der Welt in niedern Verhältnissen geboren und auferzogen werden sollte, unbekannt mit der Gelehrsamkeit seines Zeitalters, und vergleichungsweise, eine arme niedrige Persönlichkeit in jeder Beziehung, bis ihm seine Mission die Macht gab zu sprechen, als einer der Autorität hat und nicht wie die Schriftgelehrten, ist dem geistigen Gemüth einen der ergreifendsten Beweise von seiner göttlichen, innewohnenden Größe. Den weltlich gesinnten aber erscheint es eine Ursache zur Verwerfung und Anklage zu sein. Die Belehrungen des Erlösers sollten deshalb, nach ihrer Meinung, als unausführbar verachtet werden und seine Nachfolger verhöhnt als Narren, verhaßt als Fanatiker und verfolgt als unwürdig der menschlichen Gesellschaft. Wie spricht doch die Schrift so wahrheitsgemäß, wo sie sagt: „die Weisheit von Gott ist den Menschen eine Thorheit!" aber sie sagt uns auch, daß die Weisheit der Menschen, Thorheit sei vor Gott, weßhalb diejenigen, welche die Botschaft der Seligkeit wegen ihrer anscheinend unbedeutenden Herkunft, der Demüthigkeit ihrer Vertheidiger, oder der Unpopularität ihrer Lehren verwerfen, dieser Thorheit schuldig sind, die die menschliche Weisheit kennzeichnet und welche von Gott verachtet ist; diejenigen aber, welche aus Verachtung dieses Werk nicht in Erwägung ziehen, kennzeichnen sich selbst als derjenigen Klasse angehörend, zu welchen der Prophet sagt: „Sehet, ihr Verächter und wundert und werdet zu nichte?"

Es ist Poesie in jeder Phase des Evangeliums, wie auch in dem ganzen

Leben seines großen Urhebers. Es kommt in Sanftmuth, anspruchslos verkündiget durch demüthige Diener Gottes, welche von ihm gewarnt wurden, „klug zu sein wie die Schlangen, aber ohne falsch wie die Tauben," es ist verachtet wegen seinem niedern Ursprung, verhaßt wegen seinen Grundsätzen der Gerechtigkeit und verwerflich, weil es kein weltliches Aufsehen oder stolzen Unsinn entfaltet. Seine Prediger gehen von Haus zu Haus, wie der „Menschen Sohn" „nicht wissend, wo sie ihr Haupt niederlegen können." Sie machen keinen Anspruch auf weltliche Gelehrsamkeit und kommen auch nicht mit hohen Worten, sondern predigen durch den Einfluß des heiligen Geistes, wie Gott es ihnen eingibt, zur Ueberzeugung der Aufrichtigen im Herzen. Für dieses sind sie von der Welt verschmäht, von ihren „christlichen" Brüdern anderen Glaubens verachtet, und die Religion die sie vertheidigen, ist von diesen vorgeblichen aber widersprechenden Nachfolgern des „demüthigen Jesu" als nicht werth ihrer Beachtung betrachtet.

Die Frage ist — wird dieses immer so sein, wie es heute ist? Der Erlöser sagte: „Wer sich selbst erniedriget, soll erhöht werden und wer sich selbst erhöht, soll erniedriget werden." Er war willig zu kommen wie ein Lamm, mißhandelt und geschlachtet zu werden. Er kam zu den Seinen, obwohl er vorher wußte, daß sie ihn nicht aufnehmen würden und er vermied den Schimpf der Verächter nicht, wohlwissend, daß sein Sieg nur um so vollständiger sein würde. Blicken wir nicht auf die baldige Zeit, wenn er herab kommen wird als der Messias, gekrönt mit Macht und großer Herrlichkeit, um auf der Erde zu regieren! Nicht als das Lamm „geführt zur Schlachtbank," sondern als der Löwe von dem Stamme Juda wird er dann kommen, Rache zu nehmen an Denen, die Gott nicht kennen und nicht befolgen das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Dann wird der Verächter seiner Demuth sehen, welche Größe er verschmäht hat! Wie werden sich dann jene Leute schämen, welche ihn verspottet und verlacht haben! Einst ihr König im Verborgenen — nun ihr König geoffenbaret! Einst der arme Nazaräer — nun der Herr vom Himmel! Einst der demüthige „Sohn von Joseph dem Zimmermann" — nun der Christus der Macht, der Richter der ganzen Erde. So ist es mit dieser Kirche. Jetzt ist sie verhöhnt in ihrer scheinbaren Schwäche und niedern Umgebung, zuletzt aber wird sie das herrliche Siegeskleid anziehen und dastehen, als das triumphirende Reich des Erlösers. Jetzt wird es verschimpft, verachtet, verhaßt und verfolgt — dann aber wird es scheinen mit himmlischem Glanz. Ihre Diener mögen jetzt mit Verachtung angesehen werden, dann aber „gekrönt als Könige und Priester Gottes," werden sie ihr Erbtheil in des Vaters Reich empfangen. Als Erben der Verheißung die ihren Vätern gemacht wurde und da sie unter „den Demüthigen" gewesen sind, werden sie zuletzt mit denselben das Erdreich besitzen! Die Herrlichkeit der Heiligen ist gegenwärtig verborgen und ihre Macht und ihre Größe ist noch nicht geoffenbaret „Wir wissen noch nicht, was wir sein werden," sagt der Apostel, „aber wir wissen, daß, wenn er kommt, wir ihm gleich sein werden." Gott wird noch die Macht und Herrlichkeit, sowie die Größe seines Volkes enthüllen. Sein Evangelium bewirkt das sichere Werk des Fortschritts in ihrem Herzen und reiniget das Gold in dem Ofen der Prüfung. Der heilige Geist der Verheißung reiniget und vervollkommnet „die Heiligen." Das Priesterthum Gottes versammelt die Auserwählten zu der Heerde. Das Volk Gottes bereitet sich in seiner Schwachheit und Demuth für den großen Tag, an welchem er nach seiner Verheißung ihnen geben wird eine gerechte Herr-

schaft über alle Dinge auf der Erde. Welch eine große Botschaft ist das Evangelium, das in unsern Tagen geoffenbaret ist. — „Es ist das Evangelium vom Reich," welches gepredigt werden soll zu einem Zeugniß, über alle Völker und dann wird das Ende kommen!"

Wir möchten den ehrlichen Forscher der Wahrheit fragen, ist dieses Evangelium nicht werth, daß man es untersuche? Willst du diese Sache nicht ein wenig betrachten und überlegen? Da die unaufmerksame Menge gedankenlos vorbeigeht, wenn die Aeltesten die „frohe Botschaft" verkündigen, willst du nicht einige Momente verweilen und dieses große Werk betrachten? Ist es zu klein, zu unbedeutend und zu unpopulär? Damit du unsere Anrufung beachtest, ertheilen wir dir zeitige Warnung in der Sprache des Apostels: „Sehet nun zu, ihr Verächter und verwundert euch und werdet zu nichte; denn ich thue ein Werk zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch Jemand erzählen wird."

Mill. Star.

Die Verbindung guter Werke mit Glauben.

Es muß in Erinnerung bleiben, daß eine Verbindung des lebendigen Glaubens mit guten Werken nöthig ist, um aus einer Person ein nützliches Mitglied der Kirche und des Reiches Gottes zu machen. Wir können aber durch Uebertreibung eben sowohl irren, als durch Vernachlässigung. Zum Beispiel, wir können inconsequent genug sein zu vermuthen, daß Gott unsere Befreiung aus Babylon bewirken werde, während wir sorglos und gemüthlich dahinwandeln, ohne Rath zu nehmen, oder sogar ohne den directen von Gott seinem Volke gegebenen Geboten zu gehorchen. Wiederum können wir zum Aeußersten gehen und denken, daß weil wir fleißig arbeiten und mit unsern Mitteln vorsichtig sind, wir dem Gebete und der Veredelung unserer geistigen Natur nicht viel Zeit zu widmen brauchen. Beide extremen Ansichten sind falsch und müssen schließlich ihre Verwirrungen und folgerichtigen Enttäuschungen mit sich bringen. Dieses Werk besteht aus geistigen und zeitlichen Pflichten, die mit Fleiß und Treue erfüllt werden müssen, wenn wir die großen Wohlthaten empfangen wollen, welche für die Gehorsamen des Volkes Gottes bestimmt sind. Dieser Grundsatz ist besonders nothwendig in den zur Versammlung gehörenden Angelegenheiten. Kaum ist eine Person getauft und als Mitglied der Kirche bestätigt, so kommt das Verlangen, sich in Zion zu versammeln, begleitet mit dem Wunsche, dasselbe auszuführen; und dieses sollte eines der allerwichtigsten Ziele und Objekte des Betreffenden sein, bei welchen alle lobenswerthen Mittel zur Ausführung derselben angewandt werden sollten. Die Meisten tragen diesen Wunsch im Herzen, besonders aber diejenigen, die den heiligen Geist besitzen; der Weg zur Auswanderung ist aber nicht immer so leicht ermittelt, und sehr oft bleiben Mitglieder aus verschiedenen Ursachen jahrelang in diesen Ländern zurück, ohne irgend welche Anstrengung in Betreff der Verwirklichung dieses, jedem wahren Heiligen der letzten Tage so wichtigen Gegenstandes zu machen. Darüber gefragt, wird das Mitglied gewöhnlich Armuth angeben, was im Allgemeinen ein triftiger Grund ist, aber könnte es nicht noch eine andere Ursache geben, an welcher die ganze Sache gebunden ist, und welche, wenn sie entfernt wäre, dem treuen Kandidaten die

Befreiung bringen würde? Zum Beispiel, wenige Leute denken wie viel Geld und Zeit auf verschiedene Weise von denjenigen verschwendet wird, welche Armuth als Entschuldigung ihres Unbeachtens der Gebote Gottes anführen. Zum Beispiel das Geld, welches in Bier, Tabak, Liqueur, Kaffee, Thee, Lustbarkeiten und Unterhaltungen verschiedener Art vergeudet wird. Legt diese Kleinigkeiten für eine Zeit lang zusammen, und so wenig als sie vereinzelt scheinen mögen, werden sie sich doch, wenn zusammen genommen, auf eine ansehnliche Summe belaufen. Wir sollten auch bedenken, daß jede neue Verschwendung ein Same ist, der, wenn gesäet, wachsen und Früchte tragen wird zu unserem zukünftigen Kummer und Verderben. Lustfahrten und Ausflüge bringen immer mehr oder weniger unerwartete Ausgaben mit sich, und reizen durch Appetit oder Eitelkeit zum Verbrauch von Mitteln, welche, wenn sie in die Auswanderungskasse gelegt, einen „Kern" bilden würden, der vielleicht mit der Hülfe Gottes und unserer fortgesetzten Sparsamkeit, das Mittel unserer Befreiung aus Babylon sein würde. Ein Mann der hie und da seine Pfeiffe Tabak raucht, denkt wenig daran, daß er nach und nach seine Auswanderungsmittel verbrennt, während ein Anderer dieselben in seine Gurgel gießt, zum größten Schaden seines Körpers, und zur Schmähung seines Geistes, abgesehen davon, daß er sich mit dem einläßt, was gottlos und in den Offenbarungen strengstens verboten ist. Alle diese und viele andere Ursachen der Armuth können die Leute Jahre lang in diesem Lande zurückhalten, während sie erwarten, daß ihre nüchternen und sparsameren Brüder ihnen helfen werden. Das ist ungerecht und dem heiligen Geiste ein Gräuel.

Wir möchten den Heiligen anrathen, diese Erwähnungen in Betracht zu ziehen, und ihr Möglichstes zu thun um in dieser Beziehung sich zu bessern. Verwendet euren Einfluß um euch und andere zu ermuntern, fleißig und getreu zu sein, und Gott wird in seiner eigenen, weislich bestimmten Zeit unserer Treue gedenken, sei es durch unsere eigenen Bemühungen, oder sei es durch ein anderes Mittel der Vorsehung. Dadurch werden wir unsern großen Zweck erreichen und auf diese Weise bei unserm Versammeln in Zion besser vorbereitet sein, Ihm in allen Dingen bis zum Ende zu dienen. Mill. Star.

Gedanken über die folgenden Worte.

„Wir wollen einander lieben und nie uns entzweih'n,
Aufhören böses zu thun und einig stets sein."

O was für ein Himmel hätten wir schon auf Erden, wenn jedes Herz beim Singen der obigen Worte im vollen Besitze des himmlischen Geistes und Gefühles wäre, die sie enthalten! Welche Fülle reiner Liebe, welches Gefühl der Brüderlichkeit würde unsere Versammlungen durchdringen! Wie würde jedes Herz hüpfen mit Wonne und himmlischer Freude! Unsere Herzen wären nicht allein, sondern mit einander durch eine allgemeine Brüderschaft verbunden. Alle hätten die nämlichen Wünsche und jedes würde sich bemühen, dem andern bei der Ueberwindung unseres allgemeinen Feindes — der Sünde — behülflich zu sein. Welche geistige Kraft und Stärke würde diese Einigkeit der Liebe jedem Heiligen ertheilen! Schwierigkeiten würden sich bald verlieren, unser Joch würde sanft und unsere Last leicht werden. Sorgen, welche genug scheinen, einzelne Herzen zu erdrücken,

würden durch die theilnehmende Liebe unserer Brüder und Schwestern, die Hälfte ihres Gewichts verlieren. Unsere Gebete würden, mit Liebe erfüllt, zum Himmel steigen gegen Gott und Menschen, sowie für alles was rein heilig und gut ist. Mit welcher Kraft würden sie dann zum Thron der Gnade steigen und in Erwiederung, Segnungen auf unsere Häupter hernieder bringen, bis nicht genug Raum wäre, sie zu fassen! O, daß Alle, welche Bündnisse mit dem Herrn gemacht haben, dieses erproben würden, dann würden wir wirklich für die Segnungen arbeiten, von welchen wir singen. Lasset uns die Frage an uns selbst stellen, — ob wir niemals heucheln? Haben wir aufgehört böses zu thun? Sind wir gänzlich einig? Lieben wir unsere Brüder und Schwestern im Evangelium wie uns selbst? Mißtrauen wir ihnen nie oder beurtheilen wir dieselben nie unrichtig? Sind wir immer geneigt den Worten und Handlungen unserer Nächsten die bestmöglichste Auslegung zu geben? Sind wir erfreut über deren Wohlfahrt, wenn wir selbst etwa nicht so begünstiget, oder gar niedergedrückt sind? Wenn wir diese ernsten Fragen an uns selbst richten, so gebe Gott, daß wir eine ehrliche Antwort darauf geben.

O wie weit entfernt sind wir noch von der Vollkommenheit und Einigkeit, von welcher unser Erlöser sprach und sagte: „Ihr sollt Eins sein, gleichwie ich und der Vater Eins sind! Welche Gleichgültigkeit und Schläfrigkeit geht oft durch unsere Versammlungen, und wenn wir singen, so ist es nur mit unsern Lippen, aber unsere Herzen sind ferne davon. Ich fürchte, daß manche beim Singen kaum bedenken ob sie den Herrn damit preisen oder spotten. Einige unserer herrlichen Lieder enthalten den Geist des reinen Evangeliums und werden sicherlich, wenn leichtsinnig und ohne Nachdenken hervorgebracht, in der Zukunft schwere Folgen nach sich ziehen. Einige der erhabendsten Gebete und die Seele begeisterndsten Gedanken, eingegeben durch den Geist Gottes, sind entwickelt in unsern Gesängen und wenn sie vom Herzen kommen, werden gleich einem Thau in den reichsten Segnungen über uns kommen. Wie viele sind, bei welchen Christi Worte anzuwenden sind: „Ach, daß du kalt oder warm wärest!" Wie deutlich erklären diese Worte daß Halbherzigkeit eine Sünde und ein Abscheu in den Augen Gottes ist, und zwar eine Sünde, die der Erlöser mit den strengsten Worten, die je über seine Lippen kamen, erwähnte und sagte: „Weil du lauwarm bist, will ich dich ausspeien aus meinem Munde." Diese Worte waren nicht gesprochen zu den Ungläubigen, oder zu denen die nicht mit den Heiligen in Gemeinschaft waren, sondern zu solchen, die sich offen zu ihm bekannten, aber dennoch geistlich todt waren, — welke Zweige, die selbst nicht wachsen, sich aber dennoch am Baume festhalten wollten, dadurch aber nur das Wachsthum der übrigen Zweige hinderten. So sicher aber als wir hier auf Erden leben, wenn wir nur mit halbem Herzen an dem großen Werk der Wiederbringung arbeiten, bösen Gedanken Raum geben, und nicht aufrichtig vor Gott wandeln, so sicher wird die Zeit kommen, daß wir diese Thorheit bereuen und zittern, wenn wir die schrecklichen Worte hören werden: „Weiche von mir, ich habe dich nie erkannt." Es wäre uns besser, daß wir nie geboren wären, als daß wir das Zeugniß von Gott empfangen haben, Bündnisse durch die heilige Taufe im Wasser und durch das Empfangen des heiligen Geistes eingingen und uns dann erlauben, wieder in die Dunkelheit und Gottlosigkeit der Welt zurück zu kehren, den Geist betrüben und der Verheißungen Gottes verlustig gehen.

Brüder laßt uns wachen und arbeiten, es ist keine Zeit zu verlieren. „Wirket

so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Lasset uns leben wie Männer und Frauen, deren Augen auf die Ewigkeit gerichtet sind. Lebet für Zion. Lebet für Gott. Wachet, daß euren Lampen das Oel nicht fehle, denn bald wird der Ruf ertönen: „Siehe, der Bräutigam kommt."

Mill. Star.

Gebet.

„Betet ohne Unterlaß," war die Vorschrift eines Apostels in alten Zeiten und sie hat auch ihre Geltung für die Heiligen dieser Tage. Der Erlöser lehrte seine Jünger wie sie beten sollen und gab ihnen was wir heißen „Das Vater Unser," welches ihren Bedürfnissen und den Zeiten in welchen sie lebten, angemessen war. Unter anderm sollten sie beten, daß das Reich Gottes kommen und sein Wille auf Erden geschehen möge wie im Himmel — „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel," und dadurch wurden sie veranlaßt, mit Glauben schon im Voraus die glorreiche Aufrichtung des Reiches Gottes zu wünschen und voraus zu sehen, von welchem Daniel weissagte, daß es dem Kommen des Messias vorangehen werde, um ein Volk zu bereiten für das tausendjährige Reich Christi, in passendem Zusammenhang mit seinem Erscheinen in seiner Herrlichkeit.

In Verbindung mit der Aufrichtung der Kirche und des Reiches Gottes in den letzten Tagen, offenbarte der Herr dem Propheten Joseph ein Gebet, welches für unsere Zeit paßt. Es befindet sich in einer Offenbarung des Buches der Lehre und Bündnisse auf Seite 186 wie folgt: „Betet zum Herrn, rufet seinen heiligen Namen an, machet kund seine wunderbaren Werke unter dem Volke; rufet den Herrn an, daß sein Reich möge ausgehen über die Erde und die Bewohner derselben es empfangen und vorbereitet werden für den künftigen Tag, an welchen des Menschen Sohn hernieder kommen wird vom Himmel; angethan mit dem Glanze seiner Herrlichkeit, dem Reiche Gottes entgegenzukommen, das auf Erden errichtet ist! Darum möge das Reich Gottes ausgehen, daß das Himmelreich komme und du o Gott verherrlichet werdest wie im Himmel, so auch auf Erden und deine Feinde unterworfen werden. Denn dein ist die Ehre, Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen." Auch in andern Offenbarungen finden wir Stellen, welche uns Anweisungen geben in Betreff des Gebets; so z. B. heißt es im 6. Vers, des 72. Abschnittes, Seite 258, in dem Buch der Lehre und Bündnisse: „Betet immer, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, daß ihr den Tag seiner Zukunft ertragen möget, ob im Leben oder Tod. So sei es. Amen." Ferner im 22. Abschnitt, Vers 4, Seite 184: „Und ein Gebot gebe ich ihnen, daß derjenige, welcher seine Gebete nicht in der rechten Zeit verrichtet, vor dem Richter meines Volks in Erinnerung gebracht werden soll. Diese Worte sind wahr und getreu; deßhalb übertretet sie nicht, auch nehmt nichts davon weg."

Wenn wir bedenken, daß jeder wichtige Segen, dem Volke gegeben, durch das Gebet von irgend Jemand erfolgte und erfolgen mußte, sei es durch das Gebet der Empfänger selbst, oder die Fürbitte anderer für sie, so werden wir bewogen, diesen Gegenstand in einem größeren und klarerern Lichte zu betrachten.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die noch übrig gebliebenen aus dem Hause Israels durch die Gebete ihrer Väter verschont blieben, daß unsere Kinder gesegnet sind durch unsere Gebete für ihr Wohl und daß die Menschen im Allgemeinen durch die Gebete eines liebenden Erlösers und Freundes gesegnet sind, so können wir nicht nur den Nutzen der Gebete Anderer erkennen, sondern auch eine Idee fassen von den vermehrten Vortheilen, die wir durch die für uns im Glauben im Namen Christi gemachten Gebete gewinnen. Alle treuen Heiligen können zeugen von den herrlichen Erfolgen des Gebets in ihrem eigenen Leben. Alle Offenbarungen, die der Welt gegeben wurden, waren Antworten auf die Gebete der Propheten, durch welche dieselben gegeben wurden. Daniel betete und er sah Gesichte oder hatte Träume und Auslegungen und der Mund der Löwen wurde geschlossen zu seiner Befreiung. Elias betete und er empfing das Wort des Herrn und wurde durch einen Engel mit Speise versehen, damit sein Leben erhalten bliebe. Die hebräischen Männer beteten und blieben unversehrt im feurigen Ofen. Ferner, in dieser letzten Dispensation, der Prophet Joseph betete und der Vater und Sohn befreiten ihn aus der Gewalt des Bösen, er betete wiederum und Moroni erschien und gab ihm die alten Urkunden. Die Heiligen der letzten Tage beteten um Nahrung, als sie auswanderten, um der grausamen Hand der Verfolgung zu entgehen, und der Herr sandte Wachteln, um die Qual des Hungers zu stillen und es ist durch das Gebet, daß sie sich nun einer angenehmen Heimath erfreuen, in den sichern Gebirgen Zion's. So ersieht man aus dem Erwähnten, wie auch aus manchem verzeichneten Kapitel persönlicher Erfahrungen, daß Gebetserhörungen reichlich und wunderbar auch in unsern Tagen und unserm Zeitalter vorkommen, wie in alten Zeiten; aber ohne ernstlich den Herrn im Glauben zu suchen, dürfen wir nicht hoffen, die Verheißungen zu erlangen und ewige Erhöhung zu erreichen. Darum sollten die Heiligen beten, im Familienkreis sowohl wie im Stillen, daß sie mögen zubereitet sein für die großen Dinge, die über die Erde kommen werden, denn Trübsale werden ausgegossen werden über die Gottlosen und wer wird bestehen mögen? Die, welche den Herrn suchen, so lange Er zu finden ist, Seinen heiligen Namen im Glauben anrufen, Seine Gebote in allen Dingen halten — die Gewählten Gottes — die Gläubigen, welche seinem Evangelium gehorsam sind, Seinen Geist empfangen und im Glauben und in guten Werken ausharren bis an's Ende. Wir sagen einem Jeden und Allen — betet, damit ihr euch erfreuen könnt in dem Reiche Gottes, wenn Christus kommt in seiner Herrlichkeit.

Mill. Star.

Weisheit.

„Wohl dem Menschen, der Weisheit findet und dem Menschen der Verstand bekommt." Sprüche 3, 13.

Das Nächste zu der Gabe des ewigen Lebens und gleichmäßig mit jenem Glauben, durch welchen die Welten gegründet waren, steht die Gabe der Weisheit. Sie ist viel köstlicher als Rubin und besser als feines Gold und ziert das Haupt desjenigen herrlich, der sie sorgfältig sucht. „Sie ist der Baum des Lebens Allen, die sie ergreifen, und selig sind die sie bewahren." Wahr-

scheinlich gefiel dem Herrn kein Wort und keine Handlung von Salomon so vollkommen, wie sein Gebet um Weisheit. Als ihm die Wahl mit den Worten gegeben wurde, „Bitte was ich Dir geben soll", antwortete der König, daß er zu einem Herrscher gemacht worden sei, über ein Volk, „so zahlreich wie der Staub auf der Erde", und wählte Weisheit und Erkenntniß daß er rechtschaffen richten möge unter demselben. Die Billigung Gottes war klar geoffenbart in folgender Schriftstelle:

„Und Gott sprach zu Salomon, weil du das im Sinne hast und hast nicht um Reichthum, noch um Gut, noch um Ehre, noch um deiner Feinde Seelen, noch um langes Leben gebeten, sondern hast um Weisheit und Erkenntniß gebeten, daß du mein Volk richten mögest, darüber ich dich zum König gemacht habe, so sei dir Weisheit und Erkenntniß gegeben, dazu will ich dir Reichthum und Gut und Ehre geben, daß deinesgleichen unter den Königen vor dir nicht gewesen ist, noch werden soll nach dir."

Es wird bemerkt werden, daß die Wahl an sich selbst eine Weise war. Viele Leute, wenn es ihnen erlaubt wäre, einen Segen auszuwählen, würden Salomons Wahl kaum treffen, der Herr aber gab ihm noch „Reichthümer, Gut und Ehre dazu, denn er konnte sie ihm kaum vorenthalten und Salomon wußte dieses wohl, denn er schrieb nachher: „Ich begehrte nicht Reichthümer, Macht oder Ehre, aber ich betete um Weisheit, denn ich wußte, daß sie die Mutter von diesem allem war." Er wußte auch, daß diese irdischen Umgebungen von wenig Nutzen wären, wenn Gott uns nicht die Fähigkeiten geben würde, uns derselben zu erfreuen. Er erklärt bei einer Gelegenheit: „Einem dem Gott Reichthum, Güter und Ehre gegeben hat und mangelt ihm keines, daß sein Herz begehret und Gott ihm doch nicht Macht gibt, derselben zu genießen, sondern ein anderer verzehret es; das ist eitel und eine böse Plage." Diejenigen, welche die Weisheit vom Himmel erhalten, besitzen den Schlüssel zu allen Dingen. Sie sind auf dem Wege zum ewigen Leben, „fähig zur Seligkeit", ihr Ziel ist himmlische Herrlichkeit. Sie haben auch wie Salomon, den Schlüssel zu Macht, Reichthum und Ehre in diesem Leben, denn die Weisheit wird sie lehren: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches Alles zufallen." Weisheit also bringt Gesundheit und langes Leben, denn sie lehrt Mäßigkeit, Nüchternheit, Keuschheit, und führt zu Allem, was das Leben glücklich, nützlich und dauerhaft macht. Leset das Wort der Weisheit, geoffenbaret durch Joseph Smith den Propheten. Wer also weise ist, soll „rennen und nicht müde werden, laufen und nicht schwach werden." Wir haben die Verheißung des Herrn, daß wir nicht umkommen werden, wenn der zerstörende Engel ausgehen wird, die Einwohner der Erde zu schlagen.

Mill. Star.

Starke Getränke.

(From the Salt Lake « Contributor.»)

Der Mensch nimmt von Natur Beschimpfungen übel auf. Er würde mit einem Schlage den Feind bestrafen, der ihn vor seinen Gefährten schlecht oder lächerlich erscheinen ließe, doch nimmt er in seinen Mund und schlingt hinunter,

was ihn entweder zu einem niedrigen Schurken oder einem armen Irren machen muß, indem es seinen Verstand überwältigt. Er macht Gesetze, um Diebstähle an den Tag zu bringen und zu bestrafen; und doch stellt er ganz freiwillig einen Dieb in seinen Mund, der ihn seiner Ehre, Tugend, Männlichkeit und Intelligenz beraubt. Zurückstoßen würde er den Feind, der das Leben oder den Frieden seines lieben Weibes oder seiner unschuldigen Kinder bedrohen würde, aber mit wahrem Behagen verschlingt er diesen seelenverderbenden Feind, der langsam aber sicher seine unheiligen Hände an seine Geliebten legt und sie des Vaters, des Gatten, des Glückes, der Heimath beraubt.

Er verachtet das hinterlistige Lächeln der Heuchelei, und doch lächelt er höflich den Verführungen dieses heuchlerischen Geistes zu, welcher ihm die verwerfliche Lüge in's Ohr flüstert, daß kein Schaden im gastlichen Glase liege. Kein Schaden im gastlichen Glase! Wer sagt es? Nicht des betrunkenen Mannes Weib, wenn sie da sitzt ohne Nahrung, im Finstern, ohne ein wärmendes Feuer, zitternd vor Kälte, dem heulenden Wintersturme zuhörend, während sie auf die Ankunft des betrunkenen Mannes wartet in den einsamen Stunden der Nacht. Nicht ihre Mangel leidenden, zerlumpten Kinder, welche die nagenden Schmerzen des Hungers leiden müssen und die Schauer des Windes, wenn er so grausam dahinfährt. Nicht die Wittwe, die ihren Sohn, die Stütze ihres Alters, den Weg betreten sieht, der seinen Vater zum Tod und zur Schande führte. Nicht die Waisen, die durch das Ungeheuer, den Schnaps, des Vaters, der Mutter, der Freunde und ihres Namens beraubt sind. Nein, keines von diesen sagt der Welt „es liegt kein Unrecht im gastlichen Glase." Es ist der starke Mann, der in der Blüthe seines Lebens das verführerische Glas an seine Lippen setzt und mit Verachtung den Gedanken zurückweist, daß eines Tages der Schnaps Herr über ihn werden könnte. Sicher in der Kraft seiner Männlichkeit geht er bei der Flasche der Versuchung und blickt mit Mitleid oder Geringschätzung auf den armen sich Betrinkenden.

O, halte ein, du starker Mann, und frage den gesunkenen Trinker in seinem Elend, ob es in seinem Leben nicht auch eine Zeit gegeben, da er — gleichwie du jetzt — mit seiner Kraft prahlte, gleich dir die Schwachheit des Trunkenboldes verachtete, gleich dir dachte, im geselligen Glas liege keine Gefahr. Betrübt wird er dir antworten: „Ja wohl." Er wird dir sagen, daß er heute gut gekleidet, gut genährt und reich in der Gesellschaft von Freunden und einer glücklichen Familie sein könnte, hätte er sich davon abgewandt, als er sich noch stark fühlte, hätte er dasselbe nicht berührt, nicht davon gekostet. Und wenn du ihm von einer Umkehr sprichst und ihm die Möglichkeit vorhältst, diese Gaben Gottes wieder zu erlangen, so wird er dir in seiner trüben Verzweiflung vorhalten, es sei zu spät, er habe den Abgrund überschritten, der ihn für immer von Frieden und zukünftiger Hoffnung trenne.

O darum, ihr, die ihr euch so stark wähnt, haltet hier ein wenig inne, hört auf das Schreien der Wittwe des Trinkers, seht die Hülflosigkeit der Waisen eines Trunkenboldes, betrachtet einmal die Verzweiflung des verlornen Trinkers auf seinem Weg zur Hölle. Fragt euch, ob es nicht das Beste sei, ein für allemal sich von den Verlockungen des verwünschten Weinglases abzuwenden!

Nephi Pratt.

Mittheilungen.

Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung, daß diese Nummer des „Stern" nicht zur rechten Zeit erschienen ist, indem Geschäftsangelegenheiten unsere Gegenwart in der Ostschweiz nothwendig machten.

Unsere zweite diesjährige Auswanderung wird am 3. September von Liverpool aus stattfinden. Die von der Schweiz ausgehenden Personen haben sich am 27. August zum „Rothen Ochsen" in Basel einzufinden.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche mit dieser Compagnie zu gehen beabsichtigen, das erforderliche Reisegeld zur rechten Zeit einzusenden, denn nach dem 18. August nehmen wir zum Zwecke dieser Auswanderung kein Geld in Empfang.

Die Mittheilung über Auswanderungsangelegenheiten im April „Stern" dieses Jahres, gelten auch für diese Auswanderung.

Aus einem Schreiben von unserm l. Bruder S. L. Ballif entnehmen wir, daß unsere Brüder und Schwestern, welche am 21. Mai von Liverpool abreisten, am 10. Juni glücklich und wohlbehalten in Zion angekommen sind. Möge der Herr es geben, daß sich Alle ihrer Errettung würdig erweisen und dem Herrn ihre Dankbarkeit durch treue Pflichterfüllung kund thun, um die Segnungen Zions in reichlichem Maße theilhaftig zu werden.

Todesanzeige.

Den 7. Mai starb in Midway Provo Valley, Utah, Bruder Johannes Murri in einem Alter von 62 Jahren. Er wurde in Scherli, Kt. Bern, geboren, schloß sich der Kirche im Jahr 1869 an und blieb seiner heiligen Religion getreu bis zu seinem Lebensende.

Den 3. Juni verschied in Zürich Bruder Heinrich Weber in einem Alter von 62 Jahren. Er wurde den 5. September 1873 in Zürich getauft und lebte getreu und vertrauensvoll auf die Verheißungen des Evangeliums.

Den 26. Juni starb in Langnau, Kt. Bern, Johann Beutler, in einem Alter von 73 Jahren. Er wurde den 16. Oktober 1864 in Langnau getauft und blieb seiner Religion getreu.

Den 27. Juni starb in Wald, Kanton Zürich, Schwester Margaretha Honegger in einem Alter von beinahe 78 Jahren. Sie wurde in Wiedikon, Kt. Zürich, geboren, den 22. Oktober 1854 im Toggenburg durch die Taufe in den Bund des Evangeliums aufgenommen und blieb demselben getreu bis zu ihrem letzten Augenblick. Sie ist nun hingegangen, theilhaftig zu werden der Verheißung, welche sagt: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben von nun an, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Sanft ruhe ihre Asche.

Statistischer Bericht der schweizerischen und deutschen Mission

für das halbe Jahr endend den 30. Juni 1881.

Konferenzen und Gemeinden	Aelteste	Priester	Lehrer	Diakonen	Mitglieder	Total	Getauft	Ausgewand.	Ausgeschlossen	Gestorben	Reis. Aelteste	Konferenz-Präsidenten	Gemeinde-Präsidenten
Bern. Konferenz													
Bern . . .	9	3	14	4	190	220	50	2	—	1			J. Tüller
Scherli . .	2	1	2	—	25	30	4	—	2	—			Chr. Hänni
Eggiwyl . .	1	—	1	—	19	21	1	12	1	—			Ch. Bärfuß
Langnau . .	3	—	2	—	24	29	—	—	—	1			Nikl. Egli
Simmenthal.	2	1	2	1	42	48	—	3	—	1			A. Schreier
Biel . . .	2	1	3	—	23	29	8	—	—	—			A. Blösch
Vereinzelt .	—	—	—	—	29	29	9	3	—	—			
Jura-Konferenz												G. L. Grähl	
St. Immer .	2	1	1	—	15	19	3	2	—	1			H. Lüthy
Chaux-de-fonds	1	—	1	—	8	10	—	1	—	—			Ch. Fahrni
Vereinzelt .	2	—	1	—	43	46	5	—	—	—			
Ostschw. Konf.												U. Stauffer	
Zürich . . .	2	—	2	1	16	21	3	7	—	1			J. Nägeli
Winterthur .	1	1	1	—	32	35	1	—	—	—			
Wald . . .	1	1	1	—	14	17	1	—	—	1			J. Kägi
Schaffhausen	1	2	1	—	8	12	1	1	—	—			
Toggenburg .	2	1	1	—	9	13	—	—	1	—			A. Brägger
Graubünden .	1	1	1	—	20	23	3	—	1	—			C. Müller
Herisau . .	1	—	2	—	18	21	—	2	—	—			
Vereinzelt .	—	—	1	—	65	66	3	1	—	—			
Norddeutschl. Konferenz.												C. Schneitter.	
Berlin . .	3	1	1	—	47	52	3	—	1	—			Schakowsky
Halberstadt .	1	—	1	—	14	16	—	—	—	—			H. Pfeiffer
Nürnberg .	1	1	1	—	17	20	9	—	—	—			Anton Ilg
Südd. Konferenz.												Schramm	
Ludwigshafen	4	2	7	2	96	111	23	5	11	—			J. Postel
Stuttgart .	—	3	2	—	18	23	11	3	—	—			
Vereinzelt .	—	2	—	—	44	46	3	3	—	—			
Total	42	22	49	8	836	957	141	45	17	6	—		

John Hasler. — J. Beus.

Anmerkung. 8 Erwachsene und 29 Kinder sind ausgewandert, welche nicht getauft waren.

Es sind gegenwärtig 1 Hoheprieſter und 7 Siebziger in dieſer Miſſion.

Inhaltsverzeichniß: Einundfünfzigste Jahreskonferenz (Forts.). — Die Verächter der göttlichen Wahrheit. — Die Verbindung guter Werke mit Glauben. — Gedanken über die folgenden Worte. — Gebet. — Weisheit. — Starke Getränke. — Mittheilungen. — Todesanzeige. — Statistischer Bericht der schweizer. und deutschen Mission.

Redaktion: John Alder, Postgasse 33, Bern — Buchdruckerei Lang & Comp.